

# Ein Gottesdienst für Familien zum Sonntag des Guten Hirten am 3. Mai 2020

## Hinführung

An diesem Sonntag, dem 4. Sonntag der Osterzeit, erzählt uns Jesus im Evangelium das Gleichnis vom Hirten, auf dessen Stimme die Schafe hören. Das Bild von Jesus als dem Guten Hirten ist ein sehr beliebtes Bild und taucht in der Bibel ganz oft auf. Neben dem heutigen Gleichnis gibt es auch noch das Gleichnis vom Hirten, der das verlorene 100. Schaf sucht und auch den Psalm 23, der davon spricht, dass der Herr mein Hirte ist.

Es ist ein beliebtes Motto für die Erstkommunion, die wir ja eigentlich heute in unserer Gemeinde feiern wollten.

Die folgenden Ideen stammen von der Jungschar der Erzdiözese Wien und vom Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken, welches die Erstkommunionvorbereitung 2014 unter das Motiv des guten Hirten stellte.

Das "Hören auf das Wort Gottes" ist der zentrale Schwerpunkt dieses Gottesdienstes. Jesus ist "die Tür". Wenn wir durch "diese Tür" hindurchgehen, werden wir "das Leben in Fülle haben".

## Erläuterungen zum besseren Verständnis

Um das Evangelium gut zu verstehen, muß man ein paar Hintergründe kennen, was die Arbeit von Hirten in Palästina zur Zeit Jesu angeht. Denn die war etwas anders, als wir das vielleicht heute von Hirten und Schäfern bei uns kennen:

Da es in Palästina viele wilde Tiere gab, gab es auch viele Hirten, die die Schafherden bewachten. Der Vorgang, der im Evangelium geschildert wird, spielt sich am Morgen ab, wenn die Schafe auf die Weide geführt werden. Es gab vor allem zwei Arten von Stallungen:

1. Ein umzäunter Pferch im Freien, in dessen Nähe die Hirten ihr Lager hatten.
2. Der Schafstall gehört zu einem Haus mit festen Mauern.



1. umzäunter Pferch



2. Schafstall mit Bauernhaus

Die Erwähnung eines eigenen Türhüters und mehrerer Besitzer von Kleinherden dürfte eher für den fest gemauerten Stall sprechen (Bild 2). Früh am Morgen kommt also der Hirte zum Stall und wird vom Türhüter eingelassen. Er ruft seine Tiere, die seine Stimme kennen, manche muss er auch "hinaustreiben". Dann stellt er sich an die Spitze des Zuges, geht seinen Schafen voraus, und sie folgen ihm bis zum Weideplatz. Zwischen den Schafen und dem Hirten besteht ein festes Vertrauensverhältnis. Einem fremden Hirten würden die Schafe nicht folgen, sie würden sogar vor

ihm davonlaufen. Darüber erzählte ein Tourist, der das Heilige Land besuchte: Er ist zu einem Brunnen gekommen, bei dem drei Hirten ihre Herden tränkten. Die Herden, die sie zu beaufsichtigen hatten, haben sich vermischt. Als die Schafe getrunken hatten, nahm der erste Hirte seinen Stab und rief: Men-ah – das bedeutet: Folgt mir! Dann kam der zweite Hirte und sagte dasselbe und zum Schluss auch der dritte. Es war interessant zu sehen, dass nur jene Schafe den Hirten folgten, zu dem sie gehörten. Die anderen folgten ihnen nicht. Der Tourist fragte einen Hirten: „Würden die Schafe auch mir folgen?“ „ Sie können es probieren“, meinte der Hirte. Er zog den Mantel des Hirten an und setzte seinen Turban auf dem Kopf auf, nahm seinen Stab in die Hand und rief: Men-ah. Die Schafe schauten ihn an, aber keines von ihnen bewegte sich. Nie folgt ein Schaf einem Fremden, vielleicht nur ein krankes Schaf. Oft legte sich der Hirte in der Nacht sozusagen als "Tür" in das Stalltor, um die Schafe zu schützen (siehe Bild 1).

## **Bibelkundliche Einordnung des Textes**

*Wer sind die Diebe und Räuber?*

*Die Stelle des heutigen Evangeliums schließt an das Evangelium vom vierten Fastensonntag (Joh 9,1-41) an. Jesus hat am Sabbat einen blind Geborenen geheilt, der deswegen von den Pharisäern aus der Synagogengemeinschaft ausgestoßen wird. Man kann also annehmen, dass mit den "Dieben und Räubern", die in der Nacht kommen, diese Pharisäer gemeint sind. Jesus versichert, dass die Schafe einem Fremden nicht folgen, sondern sogar vor ihm fliehen würden. Der blind Geborene kann Jesus nicht sehen, sondern nur seine Stimme hören. Er wird geheilt und glaubt. Der blind Geborene ist der Prototyp eines Menschen, der die Stimme Jesu aus seinem Gott-Kennen hört und ihm gläubig folgt. Doch die Pharisäer begreifen nicht, dass sie gemeint sind.*

*Was meint Jesus, wenn er sagt: Ich bin die Tür.?*

*Im Gegensatz zu den Dieben und Räubern sagt Jesus von sich selbst: "Ich bin die Tür zu den Schafen.", und spielt dabei auf die Gewohnheit der Hirten an, sich nachts in die Tür zum Pferch zu legen. Im achten Vers ("Alle, die vor mir kamen, sind Diebe und Räuber") werden falsche Ansprüche abgewehrt, im neunten Vers ("Ich bin die Tür; wer durch mich hineingeht, wird gerettet werden") wird die Heilsbedeutung Jesu für die Seinigen veranschaulicht, und im zehnten Vers wird beides verbunden ("Der Dieb kommt nur, um ..., ich bin gekommen, damit ..."). Es gibt nur einen Zugang zu den Schafen, und der ist Jesus. Es gibt nur einen Heilsbringer, einen Weg zum Vater, Jesus, "die Tür". Die Wahl der Tür als Symbol für den Messias geht auch zurück auf den Psalm 118, Vers 20, wo es heißt: "Das ist das Tor zum Herrn, nur Gerechte treten hier ein!"*

*Was bedeutet „Leben in Fülle“?*

*Der Ausdruck "das Leben haben" kommt bereits bei Joh 3,6 vor: "..., damit jeder, der an ihn glaubt, nicht zugrunde geht, sondern das ewige Leben hat." Wer an Jesus glaubt, wird "ein- und ausgehen und Weide finden", im Gegensatz zu den Dieben und Räubern, die auf Tötung und Vernichtung aus sind. Jesus will, dass wir "das Leben in Fülle haben", er will, dass es uns gut geht, dass wir glücklich sind. Jesus, der seine Gemeinde wie ein Hirte sammelt, bringt denen, die ihm im Glauben folgen, das "Leben" in seiner unzerstörbaren Fülle. Das Vorangehen und das Führen der "Seinen" ist die Aufgabe Jesu, der den Glaubenden in seiner Nachfolge das vom Vater geschenkte Leben gibt. So wie der Hirte seiner Herde vorangeht und sie zu guten Weideplätzen führt, so führt Gott sein Volk und ist ihm nahe.*

## Elemente für einen Gottesdienst

**Lied:** Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind...

### Einleitung

Den heutigen Sonntag nannte man früher den "Guten Hirten Sonntag". Jesus erzählt uns im heutigen Evangelium ein Gleichnis über einen Hirten und seine Schafe. Welche Aufgaben hatte so ein Hirte wohl damals?

- Er musste die Herde zusammenhalten.
- Er musste die Schafe auf die Weide führen.
- Er musste ihnen die Wasserstellen zeigen.
- Er musste sie vor wilden Tieren beschützen.
- Am Abend musste er sie wieder in den Stall zurückführen.

Wenn ein Stall keine eigene Tür hatte, musste sich der Hirte in der Nacht sozusagen "als Tür" in den Eingang des Stalles legen, damit nicht Diebe die Schafe stehlen konnten. Von daher kommt auch der Ausspruch Jesu im heutigen Evangelium, wo Jesus von sich selbst sagt: "Ich bin die Tür."

### Kyrie

Jesus, du sagst "Ich bin die Tür", denn durch dich werden wir vor Bösem bewahrt.  
Herr, erbarme dich.

Jesus, du sagst "Ich bin die Tür", denn durch dich kommen wir zu Gott, unserem Vater.  
Christus, erbarme dich.

Jesus, du sagst "Ich bin die Tür", denn du willst, dass wir auf dein Wort hören, damit es uns gut geht.  
Herr, erbarme dich.

### Gebet

Guter Gott, wir wollen wieder dein Wort hören.  
Du bist unser Herr und bist wie ein Hirte. Du kennst uns.  
Du sorgst für uns. Du willst, dass es uns gut geht.  
Das ist schön!  
Dafür danken wir dir,  
Durch Jesus, unseren Bruder und Hirten.  
Amen.

**Lied:** Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja, preiset den Herrn!

### Evangelium: Joh 10,1-14

In jener Zeit sprach Jesus: Amen, Amen, das sage ich euch: Wer in den Schafstall nicht durch die Tür hineingeht, sondern anderswo einsteigt, der ist ein Dieb und ein Räuber. Wer aber durch die Tür hineingeht, ist der Hirt der Schafe. Ihm öffnet der Türhüter, und die Schafe hören auf seine Stimme; er ruft die Schafe, die ihm gehören, einzeln beim Namen und führt sie hinaus. Wenn er all seine Schafe hinausgetrieben hat, geht er ihnen voraus, und die Schafe folgen ihm; denn sie kennen seine Stimme. Einem Fremden aber werden sie nicht folgen, sondern sie werden von ihm fliehen, weil sie die Stimme des Fremden nicht kennen. Dieses Gleichnis erzählte ihnen Jesus; aber sie verstanden nicht den Sinn dessen, was er ihnen gesagt hatte. Weiter sagte Jesus zu ihnen: Amen, Amen, ich sage euch: Ich bin die Tür zu den Schafen. Alle, die vor mir kamen, sind Diebe und Räuber; aber die Schafe

haben nicht auf sie gehört. Ich bin die Tür; wer durch mich hineingeht, wird gerettet werden; er wird ein- und ausgehen und Weide finden. Der Dieb kommt nur, um zu stehlen, zu schlachten und zu vernichten; ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben. Ich bin der gute Hirt. Der gute Hirt gibt sein Leben hin für die Schafe. Der bezahlte Knecht aber, der nicht Hirt ist und dem die Schafe nicht gehören, sieht den Wolf kommen, lässt die Schafe im Stich und flieht; und der Wolf reißt sie und zerstreut sie. Er flieht, weil er nur ein bezahlter Knecht ist und ihm an den Schafen nichts liegt. Ich bin der gute Hirt; ich kenne die Meinen und die Meinen kennen mich.

### **Katechese**

Hattet ihr schon mal die Möglichkeit, einen Hirten bei seiner Arbeit zu sehen?

- Wenn ein Hirte seine Schafe ruft, hören sie auf ihn. Ruft jemand anderes mit denselben Worten, reagieren sie nicht. Sie hören nur auf IHREN Hirten, auf SEINE Stimme, und nicht auf irgendjemand anderen.

Aber warum ist das wohl so? Warum hören die Schafe nur auf die Stimme von IHREM Hirten?

- Die Schafe vertrauen dem Hirten, sie wissen, dass er sich gut um sie kümmert. Er sorgt dafür, dass sie genug zu fressen haben, dass sie gepflegt werden, wenn sie krank sind, und das passt auf sie auf.

Natürlich werden nicht nur Schafe gerufen, sondern auch wir Menschen. Auch wir kennen Menschen, denen wir vertrauen, bei denen wir uns freuen, wenn sie uns ansprechen.

- Mama, Papa, Oma, Opa....

Aber manchmal freuen wir uns nicht über das, was Mama, Papa, Oma oder Opa sagen. Z.B. wenn uns gesagt wird, dass wir ins Bett gehen sollen, Zähne putzen, aufräumen, Hausaufgaben machen... Dabei wollen sie uns damit etwas Gutes tun.

Wir kennen bestimmt Beispiele für gute Dinge, die uns Mama und Papa sagen.

- Sie passen auf, wenn ich nicht aufgepasst habe z.B. im Straßenverkehr, auch wenn Gemüse nicht immer lecker ist, weiß ich doch, dass ich das essen muss, damit ich gesund bleibe...

So gibt es viele Menschen, auf deren Stimme wir hören müssen, nicht nur Kinder, sondern auch Erwachsene: Politiker, Polizisten, Chefs, Ehepartner\*innen, Freunde, Lehrer, aber auch geschriebene Regeln und Gesetze. Wir merken also, dass wir unser ganzes Leben auf Stimmen hören werden, die uns sagen, was wir tun sollen.

Und dann ist da noch eine Stimme. Von dieser Stimme haben wir gerade im Evangelium gehört: die Stimme von Jesus! Jesus sagt, dass er seine Schafe beim Namen ruft und sie ihm folgen. Das bedeutet, dass Jesus UNS ruft, bei unserem Namen und wir IHM nachfolgen sollen!

Was könnte denn Jesus damit meinen? Wie können wir heute seine Stimme hören? Auf was sollen wir achten?

- Auch wenn wir die Stimme von Jesus noch nicht so deutlich gehört haben, wie zum Beispiel die Stimme von uns hier, so lesen wir ja doch in der Bibel, was Jesus gesagt hat, und was er von mir bzw. von uns möchte: Jesus hat mal eine Regel gesagt, diese Regel wird auch als „goldene Regel“ bezeichnet. Als Sprichwort wird sie bestimmt ganz vielen bekannt vorkommen: Was du nicht willst, was man dir tut, das füg auch keinem anderen zu!
- Also alles, was ich selber nicht mag, wie ich selber nicht behandelt werden will, das alles soll ich auch nicht bei anderen Menschen machen. Wenn wir uns alle an diese Regel halten würden, haben wir die Stimme und die Botschaft von Jesus gut verstanden und folgen ihm nach. Manchmal muss man sich ein bisschen Zeit nehmen und kurz überlegen, was das Richtige ist, welche Stimme die Richtige ist, aber ich bin ganz sicher, wenn wir uns anstrengen, werden wir sie auch hören.

In der Taufe hat unser Weg mit Jesus schon begonnen. Damals sind wir mit unserem Namen genannt worden, bei unserem Namen gerufen worden. In der Taufe wurde uns zugesagt, dass Jesus bei uns sein wird und uns begleitet.

Ich wünsche uns, dass wir auch weiterhin unseren Weg gemeinsam mit Jesus gehen, denn Jesus ist unser guter Hirte. Wie ein Hirte seine Schafe kennt, so weiß Jesus um jeden Menschen. Er kennt nicht nur unseren Namen, sondern auch unser Herz. Worüber wir uns freuen oder was uns bedrückt, wonach wir uns sehnen oder wovon wir träumen – all das geht ihm nahe. Jesus kennt uns und ruft uns beim Namen. Jesus sagt: Ich bin da, wo du bist.

**Lied: Ich bin da, wo du bist**

[https://www.bonifatiuswerk.de/fileadmin/user\\_upload/bonifatiuswerk/aktionen/EK/2014/Ich\\_bin\\_da\\_wo\\_du\\_bist.mp3](https://www.bonifatiuswerk.de/fileadmin/user_upload/bonifatiuswerk/aktionen/EK/2014/Ich_bin_da_wo_du_bist.mp3)

**Dankgebet und Segen**

Gott sei unser Hirte,  
der uns das geben möge,  
was wir zum Leben brauchen:  
Wärme, Geborgenheit und Liebe,  
Freiheit und Licht –  
und das Vertrauen  
zu ihm,  
zu unseren Mitmenschen  
und zu uns selbst.  
Auch in dunklen Zeiten  
und schmerzhaften Erfahrungen  
möge Gott uns beistehen  
und uns immer wieder Mut  
und neue Hoffnung schenken.  
In Situationen der Angst  
möge er in uns die Kräfte wecken,  
die uns helfen, all dem,  
was wir als bedrohlich erleben,  
standhalten zu können.  
Gott möge uns  
zu einem erfüllten Leben führen,  
damit wir sein und werden können,  
wie wir sind und und wie Gott uns gedacht hat.

So segne und behüte uns  
der allmächtige und barmherzige Gott,  
der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. Amen

**Lied: Bewahre uns Gott, behüte uns Gott**

**Anhang: Ausmalbild zum Evangelium**

